

<b>Zeitschrift:</b>	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Burgenverein
<b>Band:</b>	51 (1978)
<b>Heft:</b>	4: COV \\nas-ethbib.d.ethz.ch\\share-pit-01-\$\ZS-DIG\\agora\\cov-docstrct.xml

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines  
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Postfach 2042, 4001 Basel

Telephon 061 22 74 06

Postcheckkonto Zürich 80-14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem  
Einzahlungsschein auf obiges Konto.

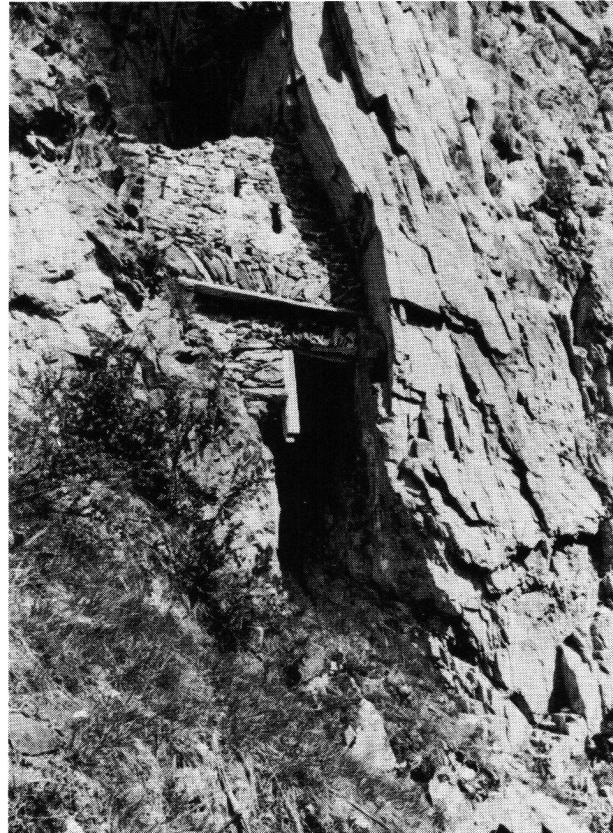
Erscheinen jährlich sechsmal

51. Jahrgang 1978

10. Band

Juli/August

Nr. 4



Höhlenburg Vallon de Réchy VS

Foto Lukas Högl

---

## Das Wallis und seine Burgen im Mittelalter

Von Werner Meyer

Die Geschichte des Wallis war im Mittelalter erfüllt von wilden Kämpfen und blutigen Kriegen. Als weithin sichtbare Zeugen dieser bewegten Vergangenheit erheben sich noch heute zahlreiche Burgen und Ruinen. Mehrheitlich verteilen sie sich auf das Haupttal des Rottens, wie im Wallis die Rhone genannt wird, während in den Seitentälern nur wenige und meist recht bescheidene Anlagen anzutreffen sind. Immerhin sind längs der Route über den Grossen St. Bernhard verschiedene Burgen errichtet worden, was auf die Bedeutung dieses Passes sowie auf wiederholte kriegerische Bedrohungen schliessen lässt. Dass es in den obersten Abschnitten der übrigen Seitentäler und im Goms keine oder nur sehr wenige Burgen gibt, hängt damit zusammen, dass diese Gegenden erst verhältnismässig spät kolonisiert worden sind, dass sich keine starke adelige Oberschicht hat bilden können und dass die Bischöfe von Sitten und die Grafen von Savoyen als Landesherren kein Interesse bekundeten, in diesen abgelegenen Gegenden Burgen zu errichten.

Während in den meisten Gebieten der Schweiz durch die Bildung kleiner und mittlerer Adelsherrschaften auf Rodungsland, durch den kaum eingeschränkten Bau von Privatburgen und durch die Güteratomisierung des

Lehnswesens äusserst komplizierte und oft undurchsichtige Besitz- und Herrschaftsverhältnisse entstanden, entwickelten sich im Wallis vom Ausgang der Karolingerzeit an ausgesprochen einfache politische Strukturen. Im unteren Rhonetal sowie im Val de Bagnes verfügte das Kloster St-Maurice über umfangreichen Besitz, und im Oberwallis entwickelte sich der Bischof von Sitten zum bedeutendsten Machthaber des Landes. Im Jahre 999 wurden ihm durch König Rudolf III. von Burgund die Grafschaftsrechte im Wallis übertragen. Diese bildeten für den geistlichen Herrn die Rechtsgrundlage, im Wallis allmählich eine geschlossene Landesherrschaft aufzubauen, wozu auch die Kolonisation der noch kaum besiedelten Seitentäler durch bürgerliche Untertanen beitrug. Den im Rhonetal ansässigen, teilweise von auswärts zugezogenen Landadel brachten die Bischöfe nach und nach unter ihre Botmässigkeit, so dass schliesslich nur noch zwei Geschlechter übrigblieben, die eine einigermassen unabhängige Stellung zu behaupten vermochten, die Freiherren vom Turn, die auf der starken Feste Niedergestelen sassen, und die Freiherren von Raron, denen die Burg Beauregard bei Chippis gehörte.

Die gefährlichsten Rivalen um die Vormachtstellung im Wallis erwuchsen den Bischöfen von Sitten in den Grafen von Savoyen, die schon im 11. Jahrhundert begonnen hatten, ihre Herrschaft vom Genfersee her, wo sie auf ihrem Stammsitz Chillon residierten, rhoneauf-